

Streitgespräch zwischen Volker Schilling (Greiff Capital) und Volker Schnabel (Mack & Weise)

Bulle gegen Bär

Wenn zwei sich streiten, kann es hochinteressant sein. Volker Schilling und Volker Schnabel liefern sich einen Schlagabtausch über Konjunktur, Euro und Börse.

■ **DER AKTIONÄR:** Erst kippte Griechenland um, jetzt hat Irland Probleme und muss unter den Rettungsschirm der EU. Portugal könnte folgen. Die Krise ist offensichtlich noch nicht vorbei. Ist Ihnen die gute Laune noch nicht vergangen, Herr Schilling?

VOLKER SCHILLING: Nein, wieso sollte sie auch weg sein? Man sollte das alles nicht so schwarz sehen. Klar ist: Die Krise ist noch nicht vorbei, was meiner Meinung nach nicht schlimm ist. Denn nur so kann der Druck auf die Länder, die Probleme haben, aufrecht erhalten bleiben. Das heißt, nur in einer Krise hat man die Möglichkeit, schwere Missstände abzustellen. Wenn scheinbar vieles wieder rund läuft, ist der besagte Druck weg – und die Probleme werden unter den Teppich gekehrt.



Der Bulle: Volker Schilling ist Gesellschafter und Vorstand der Greiff Capital Management AG

VOLKER SCHNABEL: Ein Schuldenproblem mit neuen Schulden lösen zu wollen kann nicht gelingen. Die teils drastischen Sparprogramme der PIIGS werden deren Defizitprobleme weiter vergrößern, die dann noch größere Sparanstrengungen erfordern – ein Teufelskreis.

■ **Handeln die starken Euro-Staaten denn richtig, wenn sie die schwachen Mitglieder der Eurozone stützen?**



Der Bär: Volker Schnabel verantwortet bei der Vermögensverwaltung Mack & Weise den Bereich Research und Analyse

VOLKER SCHNABEL: Man hätte Griechenland wie auch Irland schon heute pleite gehen lassen sollen und nicht erst 2013. Denn spätestens dann werden aus Garantien Zahlungen! Doch wer soll das alles bezahlen? Die vollkaskoversicherten Gläubiger offensichtlich nicht - bleibt also nur der Steuerzahler!

VOLKER SCHILLING: Man muss ja erst mal festhalten, dass bislang noch überhaupt keine Zahlungen geleistet worden sind. Es sind Garantien gegeben worden. Für mich ein sinnvolles Vorgehen der starken Euro-Staaten. Es schafft Vertrauen und sorgt für Ruhe. Zudem kann, wie ich eben gesagt habe, Druck auf die Problemstaaten aufgebaut werden, die Probleme anzupacken. Das wird ohne Frage ein zäher und langer Prozess werden. Aber er ist notwendig.

■ **Einige Fachleute sehen die Euro-Zone schon am Ende.**

VOLKER SCHILLING: Das ist doch offensichtlich ein Irrglaube. Dass die starken die schwachen Euro-Staaten mit Milliarden Garantien stützen, zeigt doch ein immenses Maß an Loyalität und ein großes Interesse am Fortbestehen der Euro-Zone in ihrer jetzigen Form. Hier wird der Teufel an die Wand gemalt. Und damit tun die Pessimisten dem Euro keinen Gefallen. Ich finde, der Euro ist stabiler als viele meinen.

VOLKER SCHNABEL: Da bin ich ganz anderer Meinung. Der Euro ist zur Weichwährung verkommen, seit Überschuldung in der EU zur Beistand ermöglichenden Naturkatastrophe erklärt wurde. Weitere krisenverstärkende Rating-Herabstufungen sind auch nur noch ein Frage der Zeit. Mit jeder Rettungsaktion steigen zudem auch die Zinsaufschläge bei den Rettern – dies könnte Selbstschutzreflexe auslösen.

■ **Bleiben wir noch kurz bei den Problemen. Wo muss dringend etwas getan werden?**

VOLKER SCHNABEL: Dem Finanzsektor muss das Erpressungspotenzial genommen werden. Klare Regeln, nach denen in der Finanzkrise viele gerufen haben, gibt es immer noch nicht. Stresstests für Banken, die lediglich deren Insolvenz verschleiern helfen sollen, sind kontraproduktiv.

VOLKER SCHILLING: Oberste Priorität muss in den kommenden Jahren die Bekämpfung der horrenden Staatsschulden haben. Hier müssen die Verantwortlichen endlich klare Regeln festlegen, was in der Vergangenheit immer versäumt wurde. Außerdem muss es wieder möglich sein, dass Unternehmen ganz normal pleite gehen. Mit anderen Worten: Wir brauchen weniger Staat und mehr freie Finanzkräfte. Letztere waren ja nicht schuld an der Krise, sondern die ständigen Eingriffe der Staaten, mit dem Ziel, den Kapitalismus zu lenken.

■ **Damit kritisieren Sie auch die Notenbanken, vor allem die amerikanische, die mit billigem Geld die Märkte fluten.**

VOLKER SCHILLING: Nach dem Ausbruch der Krise haben die Notenbanken völlig richtig gehandelt und mit ihrer Politik des billigen Geldes den Kollaps des Finanzsystems verhindert. Aber das ist jetzt nicht mehr nötig. Man sollte die Märkte in Ruhe lassen und auf ihre Selbstreinigungskraft vertrauen.

VOLKER SCHNABEL: Übergespitzt gefragt: Warum gibt es überhaupt noch Notenbanken? Wir alle wissen doch, dass sie die Ursache waren für die Finanzkrise. Dadurch, dass die Zinsen im Laufe der Jahre immer weiter gesenkt wurden, haben sie die Kreditblase geschaffen. Die Lösung: Man muss den Märkten die Beurteilung der Risiken überlassen, nur so ist eine Blasenwirtschaft vermeidbar.

■ **Die USA, das Ursprungsland der Finanzkrise, hat große Schwierigkeiten: hohe Schulden, viele Arbeitslose, schwaches Wirtschaftswachstum. Gelingt dem Land bald ein Comeback?**

VOLKER SCHILLING: Viel wichtiger finde ich die Frage: Wie bedeutend sind die USA noch? Ich denke, ihre Rolle wird überschätzt. China könnte die USA schon bald als wichtigste Wirtschaftsnation der Welt ablösen.

VOLKER SCHNABEL: Sie überschätzen die Rolle Chinas. Die Zustände in den Schwellenländern sind zumeist noch fragil. Wenn die Nachfrage in den USA merklich sinkt, und das erwarte ich, werden das die Emerging Markets zu spüren bekommen. Keine Frage, die Schwellenländer haben ein riesiges Potenzial, aber eine Abkoppelung von den USA und von Europa wird es so schnell nicht geben.

■ **Kommen wir zur Börse: Wo sollte man 2011 investieren?**

VOLKER SCHILLING: Das sehe ich anders. In den kommenden Jahren wird es keine Alternative zu Aktien geben, weil alle anderen Assets keine nennenswerten Renditen bringen.

VOLKER SCHNABEL: Edelmetalle sind mein Favorit. Darüber hinaus rate ich zu Cash, Aktien würde ich aktuell noch meiden.

■ **Deutschlands Wirtschaft steht erstaunlich gut da. Der DAX entwickelt sich prima. Wie geht es mit dem deutschen Aktienmarkt weiter?**

VOLKER SCHILLING: Deutsche Aktien sind mit einem 2011er-KGV von 10 alles andere als teuer. Für mich ist Deutschland ein attraktives Investment.

■ **Welche Fonds sind empfehlenswert?**

VOLKER SCHILLING: Mir gefällt der M&G Global Basics sehr gut, für mich ein Basisinvestment. Interessant ist auch der China Healthcare Fund. Die Lebens- und Essgewohnheiten in China ändern sich. Deswegen steigt die Zahl der Volkskrankheiten wie Diabetes. Es klingt makaber, aber für Anleger bedeutet dies eine große Chance.